

Wohnhügel : Haustyp Marl = Colline d'habitation : maisons types de Marl = Residence hill : Marl house type

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1968)**

Heft 2: **Wohnungsbau = Construction d'habitation = Housing Construction**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-333191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Roland Frey, Hermann Schröder,
Klaus Schmidt, Stuttgart

Wohnhügel - Haustyp Marl

Colline d'habitation – Maisons types de Marl
Residence hill – Marl house type

Bauherr: Neue Marler Baugesellschaft mbH.,
Marl

Ausführung: Arbeitsgemeinschaft Peter Fal-
ler, Hermann Schröder, Stuttgart

Ortl. Bauleitung: Hans Hansen, Marl

Statik: Ingenieurbüro Günter Soll, Marl

Fertigstellung: 1967

Der Wohnungsbau hat heute insbesondere die zunehmende Verknappung des Baulandes und die immer stärkere Motorisierung zu berücksichtigen. Dabei sind aber Wohnformen zu finden, die trotz notwendiger Verdichtung der Wohngebiete dem Leben einer Familie Raum geben und so variabel sind, daß sie der Vielfalt unserer Gesellschaft gerecht werden können.

Ausgehend von dieser Situation entwickelten die Architekten Roland Frey und Hermann Schröder die Idee des Wohnhügels, welche sie im Jahre 1959 beim städtebaulichen Wettbewerb für die Nordweststadt Frankfurt a. M. erstmals darstellten. Erst nach mehreren weiteren erfolglosen Wettbewerben wurde diese Wohnform 1963 mit einem 1. Preis im Wettbewerb Stuttgart-Neugereut ausgezeichnet. 1966 wagte die Neue Marler Baugesellschaft mbH., Marl, den Bau des ersten Wohnhügels in Marl.

Der Wohnhügel ist als Baukörper nordsüdgerichtet und die Wohnungen sind so angelegt, daß ihre L-förmigen Grundrisse große, offene Wohnterrassen umschließen, die ein Äquivalent für den Garten des Einfamilienhauses bilden. Unter oder im Innern der Häuser ist für jede Wohnung ein Autoabstellplatz vorgesehen. Größere Bauten können zusätzlich Räume aufnehmen, die kein direktes Tageslicht benötigen, wie Kinos, Läden oder Kaufhäuser, Versammlungsräume und ähnliches. Dadurch wird eine intensive Gelände-nutzung erreicht und eine wünschenswerte Durchdringung von Wohn- und Einkaufsgebieten, besonders im innerstädtischen Bereich, ohne Nachteile für die Wohnungen ermöglicht.

Die Wohnungen im »Wohnhügel« bieten kurz gefaßt folgende Vorteile:

Jede Wohnung besitzt einen großen Freiraum, die Wohnterrasse, die vor den Blicken der Nachbarn geborgen liegt.

Die offene Terrasse erlaubt es den Bewohnern, am Geschehen der Jahreszeiten teilzuhaben.

Hier können Kinder spielen, kann Wäsche getrocknet werden.

Alle Fenster sind von außen zu reinigen.

Kinder können nicht aus dem Fenster fallen. Auch bei hohen Bauten entsteht kein beängstigendes Höhengefühl.

Jede Wohnung hat durch ihren L-förmigen Grundriß direkte Südsonne im Wohnraum.

Der Wohnungssuchende hat die Möglichkeit, aus einer Vielzahl von Wohnungen unterschiedlichen Typs in unterschiedlicher Größe im gleichen Hause die ihm gemäße Wohnung zu wählen.

Auch Wohnungswechsel bei Veränderung der Familiengröße ist dadurch in der gewohnten Umgebung möglich.

Das Gelände zwischen den Bauten ist infolge der prismatischen Form der Baukörper gut besonnt. Gärten erweitern daher den Wohnbereich jeder Wohnung im Erdgeschoß, von Mauern umschlossen und vor Einblick weitgehend geschützt.

Jede Wohnung besitzt einen Wagenabstellplatz im Hause, in der direkt über die Treppenhäuser zugänglichen Sammelgarage.

Der erste Bau eines solchen Wohnhügels in der Bundesrepublik, welcher in Marl an der Brüderstraße errichtet wurde, stellt einen Versuchsbau dar, an dem die Möglichkeiten dieser Wohnform und ihre Weiterentwicklung erprobt werden sollen.

1. Erschließung

Der Bau ist viergeschossig und wird über vier an der Ostseite liegende Treppenhäuser erschlossen.

Mit dem Fahrzeug erreichen die Bewohner die unter dem Bau liegende Tiefgarage von der Wohnstraße her über eine Rampe an der Nordseite des Hauses. In dieser Garage ist für jede Wohnung ein Wageneinstellplatz vorgesehen. Die einzelnen Plätze sind durch Wandschotten voneinander getrennt. Über eine Schleuse sind von der Garage aus die Treppenhäuser zugänglich.

Für Besucher des Hauses ist ein Parkplatz nördlich des Gebäudes an der Garagenzufahrt vorgesehen.

Beiderseits liegende Wohnwege erschließen das Haus für den Fußgänger.

2. Anordnung der Wohnungen

Auf den beiden Erdgeschoßseiten sind Wohnungen untergebracht, die in ihrer Größe und ihrem Charakter die gleichen Eigenschaften wie ein eingeschossiges Kettenhaus besitzen. Sie sind in Größe und Zuschnitt variabel. Jedes dieser Kettenhäuser hat einen eigenen Garten, der als Wohngarten die Erweiterung des Wohnbereiches bildet. Diese Gärten sind um 50 cm höher gelegt als die angrenzenden Wohnwege. Dadurch ist es möglich, daß die Bewohner von innen über die ihre Gärten umschließenden Betonwände schauen können, Einblicke vom Wohnweg aus in die privaten Gärten jedoch verhindert werden. Von den oberen Geschossen her ist ein Einblick nur in die äußeren Teile der Gärten möglich.

Insgesamt enthält das Erdgeschoß 18 Wohnungen, davon 12 Dreiraumwohnungen und sechs Vierraumwohnungen.

Im 1. Obergeschoß liegen an jedem Treppenhaus vier Wohnungen, insgesamt im ganzen Geschoß 16 Wohnungen, davon acht Zweizimmerwohnungen, sechs Dreizimmerwohnungen und zwei Vierzimmerwohnungen. Alle diese Wohnungen haben einen L-förmigen Grundriß, bei dem der Wohnraum nach Süden auf eine vorgelagerte Terrasse schaut, so daß sowohl die Wohnungen auf der Ostseite wie auf der Westseite direkte Südsonne erhalten. Alle Aufenthaltsräume haben direkten Zugang zur Wohnterrasse. Alle Bäder und WC's gruppieren sich im Innern des Grundrisses um einen Installations-schacht herum. Die Küchen liegen so, daß von ihnen aus sowohl eine gute Übersicht über die Terrassen (spielende Kinder) als auch eine gute Bedienung des Eßplatzes am Wohnraum oder aber der Terrasse gewährleistet ist.

Im 2. Obergeschoß befindet sich an jedem Treppenhaus eine Vierzimmerwohnung und eine Fünfzimmerwohnung, die die ganze Tiefe des Baues einnehmen. Die Grundrisse dieser Wohnungen entsprechen im wesentlichen denen der Wohnungen im 1. Obergeschoß, jedoch liegen hier fast alle Schlaf-räume auf der Ostseite hinter einem schmalen Balkon.

Im 3. Obergeschoß wird über jedes Treppenhaus eine Vierzimmerwohnung erschlossen, deren Grundriß in seiner Anlage dem eines freistehenden Einfamilienhauses entspricht. Insgesamt umfaßt der Bau 46 Wohnungen mit folgenden Größen:

2-Zimmer-Wohnungen

8 Stück 65– 78 qm Wohnfläche = 17,4%

3-Zimmer-Wohnungen

18 Stück 74– 95 qm Wohnfläche = 39,2%

4-Zimmer-Wohnungen

16 Stück 102–114 qm Wohnfläche = 34,7%

5-Zimmer-Wohnungen

4 Stück 118–119 qm Wohnfläche = 8,7%

3. Konstruktion und Ausstattung

3.1 Decken:

Massivplatte, 14 cm dick, Spannweite ca. 3,0 m auf Wandschotten aufgelagert.

3.2 Wände:

Ortbetonwandschotten 20 bzw. 15 cm dick, bei Innenwänden beidseitig mit Betonplanschalung streichfertig gerichtet. Zur Terrasse hin Sichtbeton mit senkrechter Brettschalung außen, innen Wärmedämmung (Dreischichtplatte). Alle Zwischewände 11,5 cm Backstein oder 10 cm Bims verputzt.

3.3 Dächer:

Alle Dächer in Holzkonstruktion. Steildächer: Eternitschiefer Doppeldeckung. Flachdächer: Kiespreßdach.

4. Gemeinsame Einrichtungen

4.1 Garage:

Tiefgarage im Untergeschoß, pro Wohnung ein Abstellplatz 2,85 × 5,00 m. Zufahrt von der Straße über eine Rampe, Garageneinfahrt verschlossen mit fernbedientem Rolltor. Die Garage ist mit den notwendigen Feuerlöschgeräten und zwei C-Rohrkupplungen ausgestattet, hat mechanische Zu- und Ablufteinrichtungen und ist über Schleusen an die Treppenhäuser angeschlossen.

4.2 Abstellräume:

Im Erdgeschoß hat jede Wohnung einen getrennten Abstellraum von durchschnittlich 11 qm Größe. Diese Räume sind von den Erdgeschoßwohnungen direkt, für die übrigen Bewohner über die Treppenhäuser erreichbar. Für je 11 Wohnungen eines Treppenhauses gibt es einen gemeinsamen Raum für Fahrräder und Kinderwagen.

4.3 Treppen- und Hauseingänge:

Wände, Decken und Laufplattenuntersicht Sichtbeton, gestrichen.

5. Wohnungen

5.1 Terrassen:

Jede Wohnung hat mindestens eine Terrasse, die Größen variieren mit der Wohnungsgröße.

Der Randträger und die schräge Brüstung sind mit Betonwerksteinen abgedeckt, die einen breiten Blumentrog bilden.

5.2 Fenster:

Fensterwandelemente aus Sipo. Mahagoni mit Lasuranstrich.

Geschlossene Fensterwandflächen, außen senkrechte Schalung (Sipo), innen Sperrholz, dazwischen Wärmedämmung.

Türen zu den Terrassen bzw. Gärten als Hebedrehtüren, darüber Lüftungsflügel.

5.3 Heizung:

Warmwasserhochdruckanlage – Zweirohrsystem, Fernheizanschluß, Übergabestation im Untergeschoß.

Verteilung im Keller und in Vertikalschächten, Stahlrohr mit Mantelisolierung.

Wohnungsverteilung in Wicurohr auf Rohdecke verlegt.

Stahldruckradiatoren, Regulierung mit Kosmosventil.

Wärmemengenmessung mit Wasserdurchlaufzählern vor jeder Wohnung.

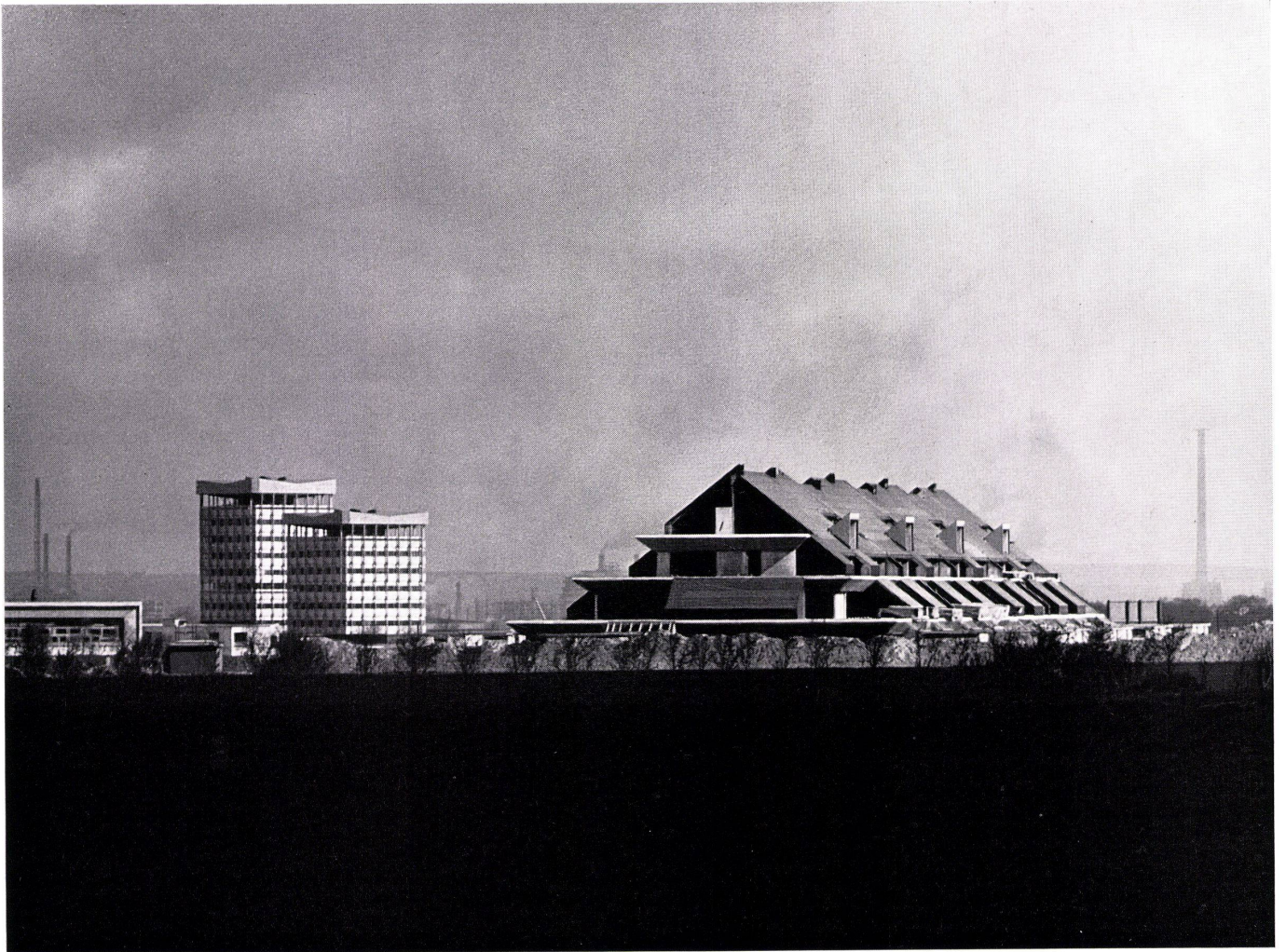
¹ Rohbau des Wohnhügels von Südosten, im Hintergrund das Rathaus Marl. Architekten: van den Broek & Bakema.

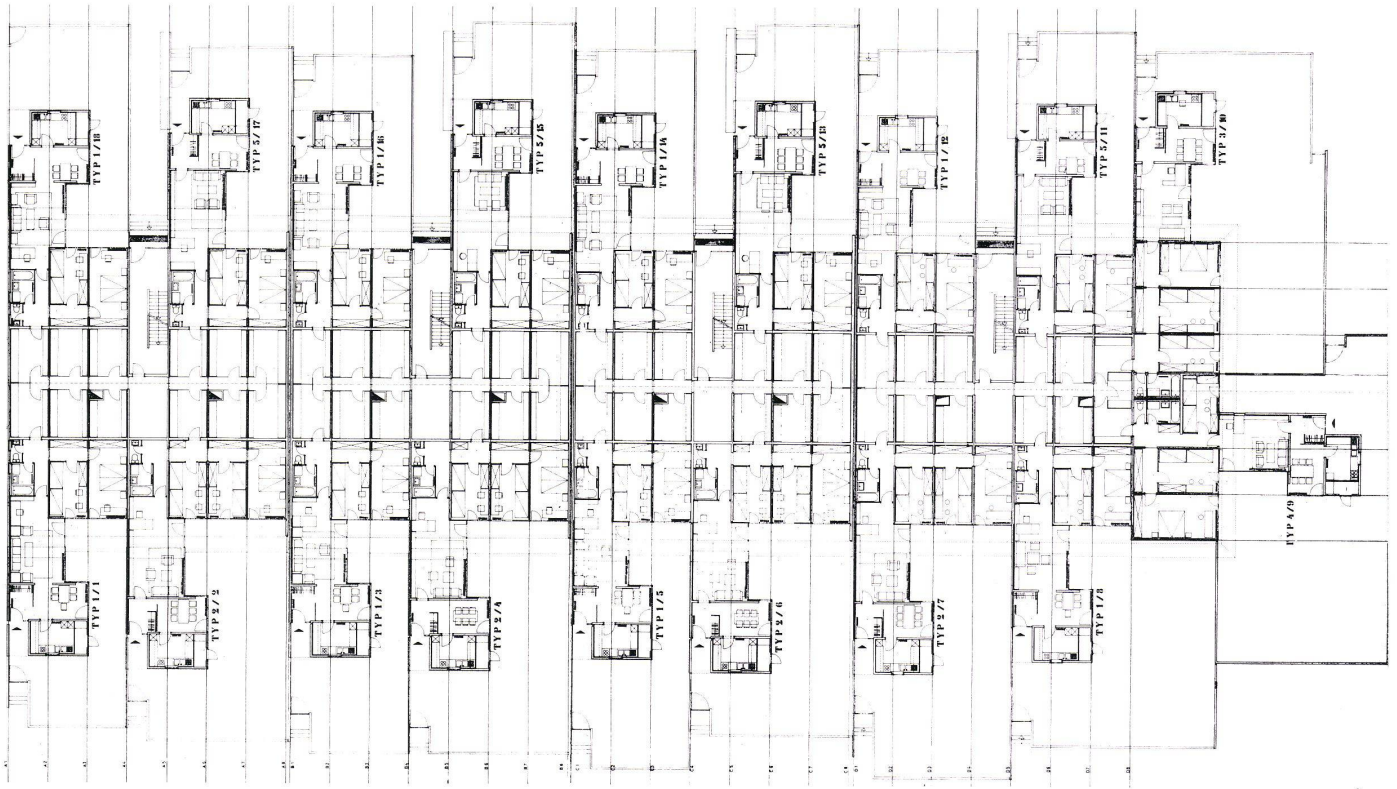
Construction brut de la colline d'habitation vue du sud-est, à l'arrière-plan l'Hôtel de ville Marl. Architectes: van den Broek & Bakema.

Rough construction of the residence hill, from the southeast, in background, the Marl town hall. Arch. Van den Broek & Bakema.

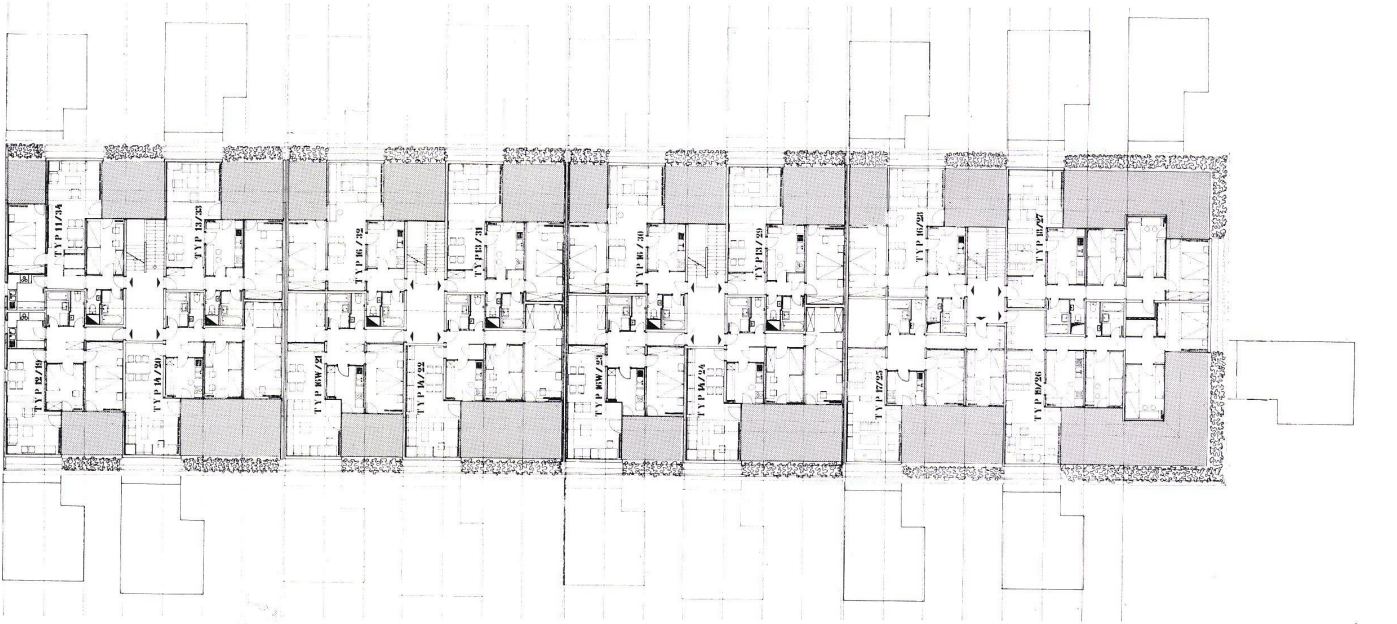
² Zugang zum Wohnhügel. Accès à la colline d'habitation.

Access to the residence hill.

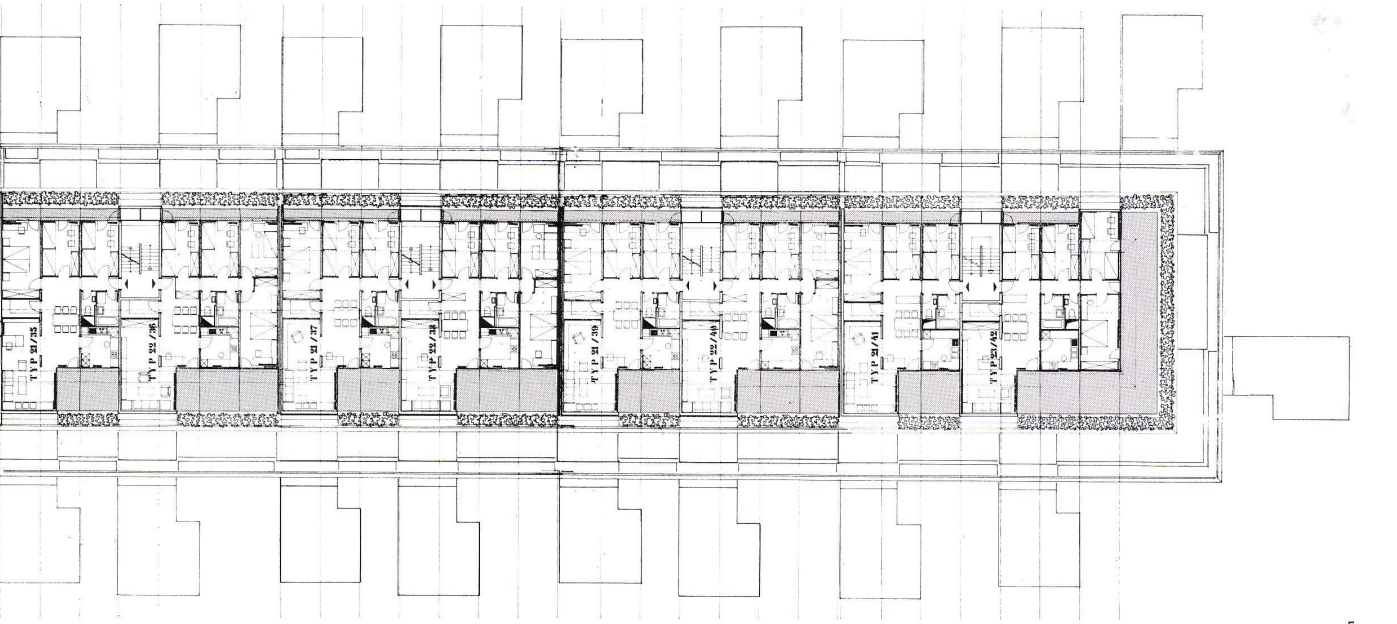




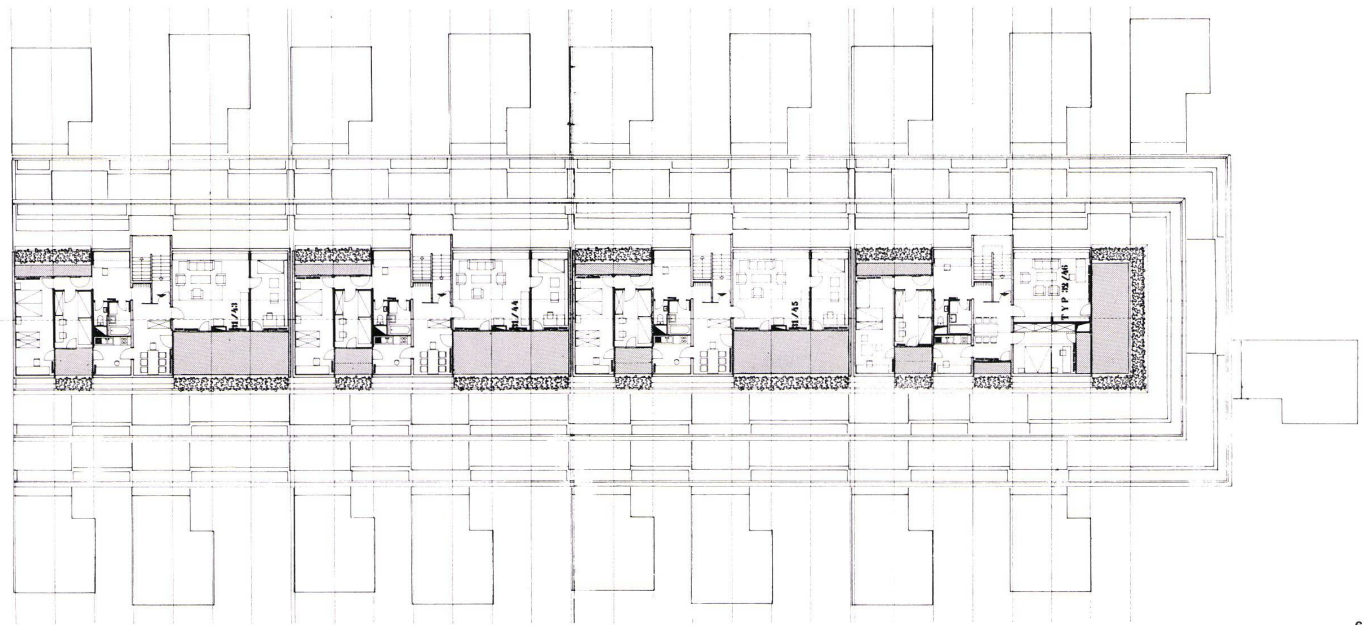
3



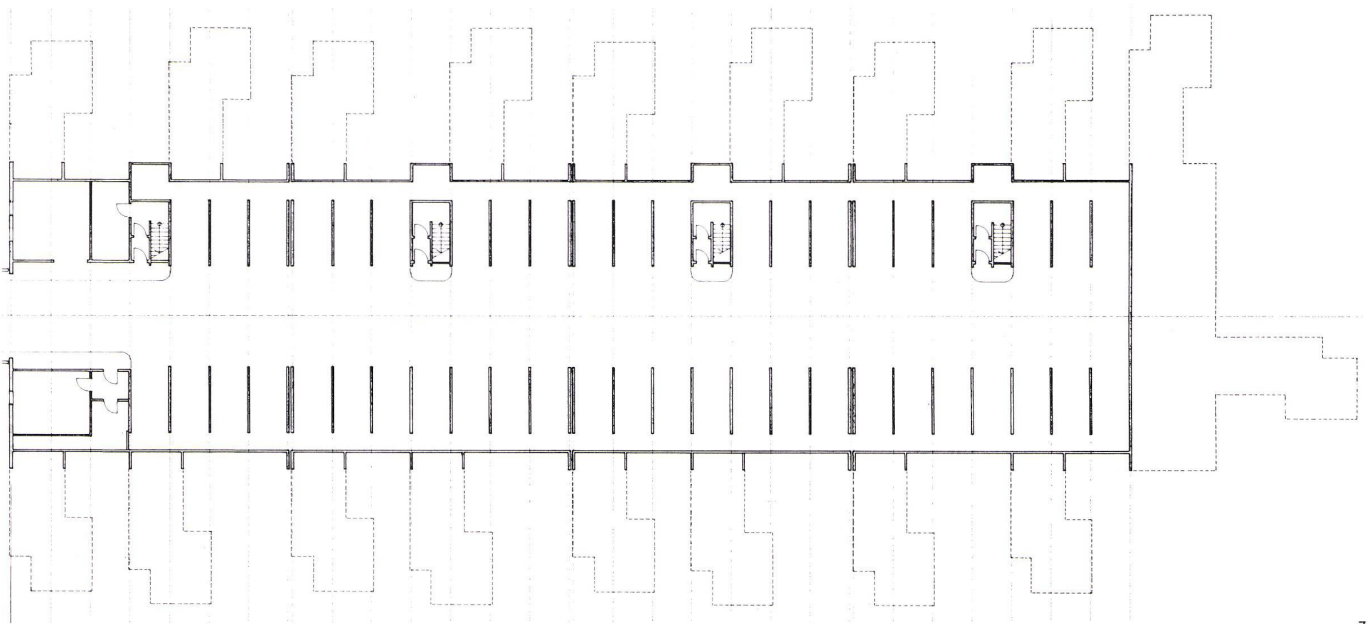
4



5



6



7

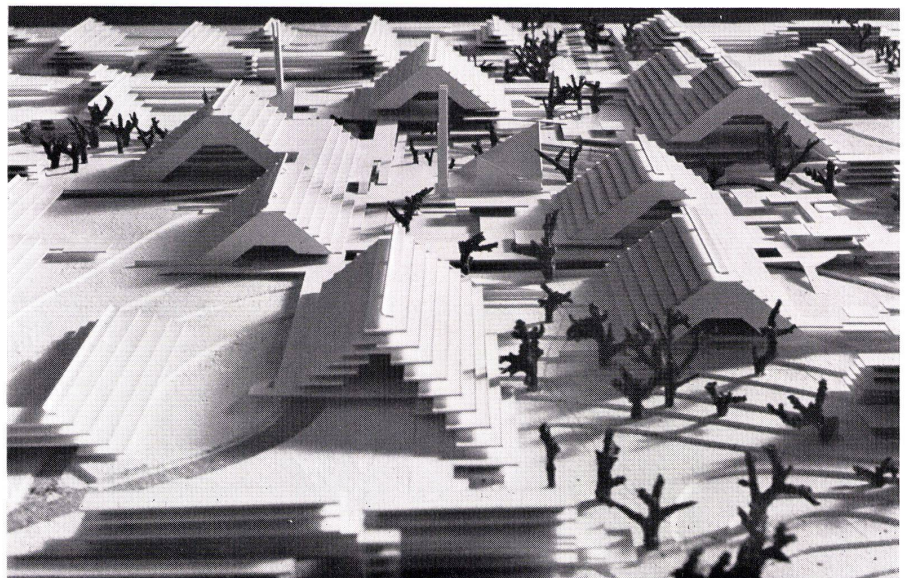
3 Grundriß Erdgeschoß 1:500.
Plan du rez-de-chaussée.
Plan of ground floor.

4 Grundriß 1. Obergeschoß 1:500.
Plan du 1er étage.
Plan of 1st floor.

5 Grundriß 2. Obergeschoß 1:500.
Plan du 2ème étage.
Plan of 2nd floor.

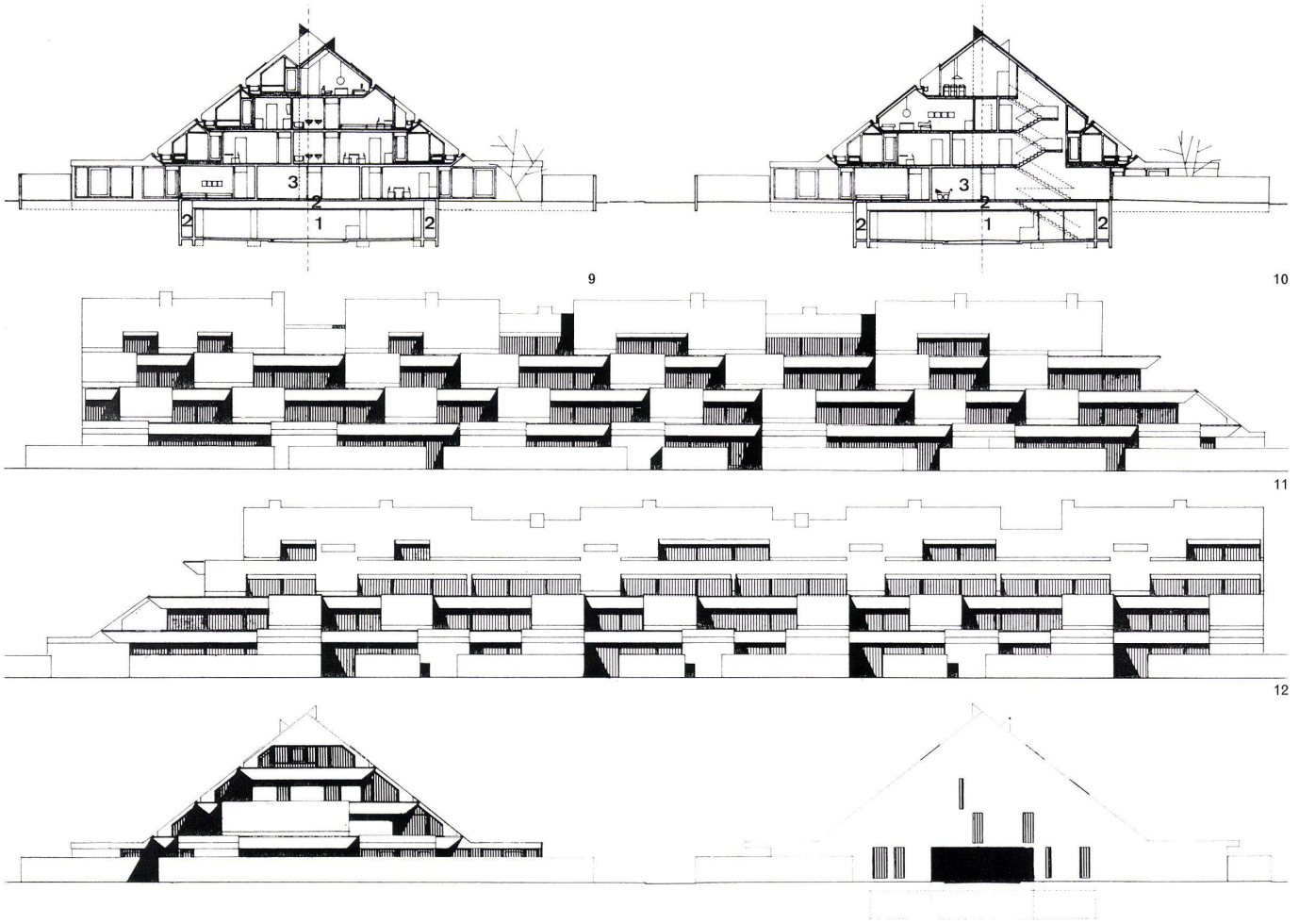
6 Grundriß 3. Obergeschoß 1:500.
Plan du 3ème étage.
Plan of 3rd floor.

7 Grundriß Garagengeschoß 1:500.
Plan de l'étage pour garages.
Plan of garage level.



8 Anordnungsmöglichkeiten der Wohnhügel am Beispiel der Wettbewerbsarbeit für Berlin Ruhwald.
Possibilités de disposition de la colline d'habitation à l'exemple du travail de concours pour Berlin Ruhwald.
Deployment possibilities of residence hills shown by the competition for Berlin.

8



9, 10
 Querschnitte / Coupes transversales / Cross sections
 1 Garage
 2 Installationszone / Zone des installations / Installations tract
 3 Abstell- und Kinderwagenraum / Local de débar-
 ras et des voitures d'enfants / Storage facilities
 and room for prams
 11
 Ansicht Westseite 1:500.
 Vue du côté ouest.
 Elevation view of west face.

12
 Ansicht Ostseite 1:500.
 Vue du côté ouest.
 Elevation view of east face.
 13
 Ansicht von Süden 1:500.
 Vue du côté sud.
 South elevation.
 14
 Ansicht von Norden 1:500.
 Vue du côté nord.
 North elevation.

15
 Abtrepfung am südlichen Ende.
 Finition de l'escalier à l'extrémité sud.
 Steps at the south end.

